

0.0

Paul: Wir haben über den Unterschied von elektronischer Musik und aufgeführter Musik, und mein Gefühl ist seit langer Zeit geworden, weil elektronische Musik aus Lautsprechern kommt, daß die Lautsprecher irgendwie Fenster in einen imaginierten Raum sind, und der Zuhörer, meiner Meinung nach zumindest und ich denke nicht, daß dies für jeden stimmt, aber ich denke vom Zuhörer als ein earsdropper, im Raum, sie sprechen vom trompe de l'oreille (Ohrentäuschung) im Raum. Und der...

G: Die Lampe ist wieder aus...

....

U: Martin ... Ton läuft.

G: Laufe...

C: Ja...

1.2

P: Wie wir vorhin besprochen haben, denke ich eines der Wege, denke ich vom Unterschied zwischen elektronischer und der Musik, die live aufgeführt wird, hat mit der Tatsache zu tun, daß elektronische Musik aus den Lautsprechern kommt und meines Erachtens, ich denke nicht, daß das für jeden stimmt, aber meines Erachtens sind Lautsprecher Fenster in einen imagierten Raum. So, seit den Anfängen der Tonaufnahmen, sind wir daran gewöhnt, aufgenommene Musik zu hören als eine Rekreation von etwas, das eigentlich zu einem anderen Ort und einer anderen Zeit zuhört. Aber in der elektronischen Musik ist die Illusion eines Raumes hinter den Lautsprechern sehr reichhaltig, und sehr unterschiedlich. Und eine der Sachen, über die ich nachdenken möchte, ist die Tatsache, daß in einem bestimmten Sinn ist, was ein Zuhörer mit elektronischer Musik macht ist eine Ohrentäuschung - eine Lauscher (?), in dem Sinne, daß sie oder er nicht unbedingt zuhören muß, nicht absolut oder aus einem gewissen Winkel. Und meines Erachtens ist eines der wirklich interessanten Dinge über den Prozess des Zuhörens die Tatsache, daß manchmal in interessanten Stücken mußst du herausfinden, was da geschieht...

2.8

D: To try...

P: Essayer de comprendre...zu versuchen zu verstehen, was da vor sich geht, in einer Beethoven-Symphonie, macht es Beethoven sehr klar, was da vor sich geht. In einer Menge traditioneller Musik versucht der Komponist es klar zu machen. Und eine Sache, über die ich gerne nachdenken würde, ist die Illusion eines quadratischen Kubus, das ist ein Bild wie so etwas, wenn du da drauf schaust, mußt du bewußt entscheiden, ob das die Vorderseite des Kubus ist oder ob das die Vorderseite des Kubus ist. Und in der elektronischen Musik, die ich kenne und liebe, ist es oft der Fall, daß es nicht klar ist, daß es der Klang einer Glocke ist oder es ist nicht klar, daß es der Klang eines Autos, und was du als Zuhörer tun mußt, ist zu versuchen dir vorzustellen, was es sein könnte. Und deine Vorstellung auszuarbeiten. Und so auf eine Weise, was ich vorschlagen würde, ist daß wir die Zuhörer also zu Aufführenden verwandeln, also der Zuhörer selbst muß sich Dinge vorstellen und ist ein Ohrenzeuge und versucht zu verstehen, was da vor sich geht, und es sollte nicht klar sein, manchmal (also ein Rätsel bleiben).

4.3

D: Kann man das nicht allgemein zur akousmatischen Musik sagen, also einer Musik in der die Absicht des Hörens gibt, also einer phänomenologischen Annäherung, wie sie Pierre Schäfer erklärt hat, des Klanges, des Klanguniversums der Musik. Und man kann einem Blickwinkel hören, d.h. mit einer Absicht, der Absicht, etwas besonderes zu hören. Wie man die Absicht hat - man entscheidet sich, dieses Ecke oben oder unten zu sehen. Je nach der mentalen Entscheidung des Verständnisses. Und es ist sicher, wenn man egal welcher Musik zuhört, zum Beispiel in einer instrumentalen Musik, kann man insbesondere der Klarinette zuhören, oder man hört dem Klavier zu oder man hört das Thema, das wiederkommt. Das Thema der Sonate oder Symphonie, das wiederkehrt. Und in der elektroakustischen Musik, die von Lautsprechern wiedergegeben wird, kann man der Rauheit der Klänge nachlauschen, der Natur der Klänge, oder hören, ob es wichtige Unterschiede gibt zwischen dem linken und rechten Kanal gibt, zum Beispiel, oder ob es eine melodische Linie gibt, die sich entfaltet, oder ob es sehr dicke, sehr dichte, sehr massive, so etwa, also ich glaube, es ist in allem Hören

wendet man das Ohr immer auf etwas hin, jedenfalls höre ich die Musik so, eine Musik - also Musik, die nicht nur im Hintergrund läuft, eine Musik, der man zuhören muß. Und wenn eine Musik gut gehört wird, ist man unbedingt dort hingeleitet, seine Aufmerksamkeit auf etwas zu richten. Auf etwas, das mit deinem Leben zu tun hat, wer du bist. Siehst du... Ist das für die Elektronik spezifisch, für die elektroakustische Musik, für die Lautsprechermusik, oder ist es eine Tatsache für jedes Hören von Klängen. Das ist ...

6.5

P: ...

Nathalie erklärt etwas ...

Übersetzt was Francis gesagt hat...

D: Ist es nicht zu kompliziert...

... Lampe brennt oder nicht...

8.3

P: Ich denke, daß ich einen Fall machen möchte, daß es einen wirklichen Unterschied gibt, zwischen der Musik, die wir über Lautsprecher hören und der Musik, die wir gespielt von Instrumenten hören. Wie ich sagte, der Unterschied hat eine Menge damit zu tun, also eines der Hauptunterschiede, die mich am meisten betreffen, ist, daß Musik über Lautsprecher immer irgendwie gleich ist, oder zumindest in der Art von Arbeit, die wir beide machen, auf Tonbändern ist die Musik immer gleich. Mein Sinn ist, es macht nicht viel aus, was es - es macht nicht so viel aus, wem wir zuhören, als viel eher, wie wir dem Klang zuhören. Ich denke, daß da eine Art von Komplexität die in die Erfahrung eingebaut ist, die eine Menge von Fragen unbeantwortet läßt. Die eine Menge von Dingen doppeldeutig läßt, und Fall der Elektroakustik. Elektroakustische Musik muß - zumindest meines Erachtens - noch einmal, ich spreche nur von mir selbst - zumindest meines Erachtens muß eine Art von Befremden und Doppeldeutigkeit eingebaut sein, so daß es schwierig ist, genau zu verstehen, was da vor sich geht, und ein Teil des Aktes des Zuhörens ist der Versuch, herauszubekommen, was da vor sich geht. Wir haben vorher über einen Film gesprochen, wo die Leute nicht wirklich verstehen können, was vor sich geht...

Sie ärgern sich über das Licht...

10.1

....

Neuer Ansatz:

Chris und Günther laufen...

10.2

P: Ich werde sagen, was ich vorhin gesagt habe. Dann erklären sie den Standpunkt der Akousmatik, und dann bin ich nicht einverstanden mit der Akousmatik, und dann füllen sie ein bißchen Zucker ein...

Das wird so laufen, ich glaube zu verstehen, was sie mit Akousmatik meinen, aber ich denke nicht, daß ich damit einverstanden bin.

10.9

D: Warum...

P: Warum... gut, ich werde es erklären.

11.0

P: Meines Erachtens ist das Hören von elektroakustischer Musik sehr unterschiedlich zum Hören von instrumentaler Musik, aufgeführter Musik, weil die elektroakustische Musik aus Lautsprechern kommt. Und Lautsprecher denke ich sind Fenster zu einem imaginierten Raum. Also der ganze Prozeß des Hörens dieser Musik ist denke ich so eine Art Ohrenspionage in einen imaginierten Raum. Da gibt es etwas in einem Raum in der Zeit, oder da passiert etwas, das aufgegriffen wurde, auf die eine oder andere Weise, eine Art von Photographie, aber wir sind nie sicher über die letztgültige Realität, wir können sie nicht sehen, wir können sie nur hören, und da wir sie nicht sehen können, ist es der Zuhörer, der hineinhört, Ohrenzeuge, und was ich daran mag, ist, um zum Lauschen zu ermuntern, ist es interessant eine Art von Doppeldeutigkeit haben, eine Art - wie der berühmte Neka-Kubus, wo der Zuhörer, oder in diesem Fall der Betrachter, entscheiden muß, ob das die Vorderseite des Kubus oder das. Und der Akt, das zu tun, irgendwie, ist wie eine Aufführung (Aufführen), so zum Beispiel, ich habe ein Stück, das aus Autogeräuschen gemacht ist, die hin und her rauschen. Aber wenn ich es ihnen nicht erzählen würde, daß das Auto sind, die hin- und herauschen, würden sie einfach nur ein Geräusch hören, das aus einem Kanal sehr schnell zur anderen Seite saust, und sie wären davon verblüfft, aber sie würden denken, das ist das Geräusch von etwas, so ähnlich wie Autos, es ist eine Art von Vorstellung, ein

Francis und Paul in der Küche

aktive, aktivierte Vorstellungskraft. Das heißt, der Akt des Zuhörens zu elektronischer Musik ist denke ich in einer Weise etwas ähnliches wie der Akt Musik aufzuführen. In dem Sinne, daß der Unterschied zwischen elektronischer und aufgeführter Musik ist, daß sie in aufgeführter Musik man aufgefordert ist, daß der Zuhörer ein Aufführender (Interpret) wird. Und der Akt der Konstruktion diese Musik ist eine Art von Ermutigung zu lauschen, und nicht - also es muß nicht die ganze Zeit explizit geschehen, von dem was vorgeht, ich denke, die interessanteste Musik ist oft die Musik, wo es nicht so klar, was vor sich geht, da gibt es einige Filme, bei denen ich das mag. Verstehen sie mich, wovon ich rede...?

13.6

D: Ich denke, ja (I think so..) But mais je... aber ich denke, es gibt vielleicht einen Unterschied. Wir sind uns einig, daß die elektroakustische Musik doppeldeutig sein muß, aber in welchem Sinne. D.h. ist die Doppeldeutigkeit sich auf die Wiedererkennbarkeit der Klänge bezieht, d.h. ihrer Herkunft, erkennt man das wieder, daß der Klang von einer Glocke kommt, einer Violine, oder einer schließenden Tür, die klappert, oder ist es die Erschaffung einer imaginären Welt ausgehend von dieser Orchestrierung von Klängen, die ihren Ursprung verloren haben, die nicht mehr an ihren Ursprung erinnern, und die eine neuartige Symphonie bilden, ein Ensemble, eine musikalische Konstruktion einer anderen Ordnung, und ausgehend von Klängen, die man nicht mehr wiederzuerkennen versucht. In meinen - nach meinen Absichten im allgemeinen ich versuche nicht, daß man die Quellen, die Ursprünge der Klänge wiedererkennen kann - sondern daß der Klang sich selbst genügt, und eine interne Poesie hat, und daß die verschiedenen Klänge, die ich zusetzen will, eine Musik bilden, ohne daß man zu wissen braucht, daß dieser Klang dieser oder jener Quelle entstammt. Ich glaube, daß darin der Unterschied besteht, vielleicht, zwischen dem, was sie sagen, denke ich, daß die Doppeldeutigkeit sich nicht auf die Verortung der Quellen bezieht, sondern ganz einfach auf den Sinn, den der Klang erfüllt. Sehen sie, was ich sagen will.

15.5

P: Ja, ich denke, ich sehe, was sie meinen. Aber meines Erachtens ist der Akt des Hörens ist einer in der du ununterbrochen Entscheidungen

treffen muß. Und Doppeldeutigkeit ist eine Art - oder Doppeldeutigkeit herzustellen ist eine Art den Zuhörer zu zwingen, Entscheidungen zu treffen. So - indem der Zuhörer versucht... der Zuhörer denke ich muß sich vorstellen - ich denke, daß der Zuhörer im allgemeinen versuchen wird sich vorzustellen, welche Quelle ein Klang hat, und dieser Akt, es zu versuchen sich es vorzustellen ist denke ich sehr wichtig. Sie versuchen sich vorzustellen, ob es der Klang einer Glocke ist, oder ob es der Klang von Klingeln ist, die Leute werden immer versuchen sich vorzustellen, was es ist, und das ist meines Erachtens etwas, das sehr wichtig beim Akt des Zuhörens. Ich denke, ich stimme ihnen da nicht so richtig zu.

16.5

D: Ich kann dem auch nicht zustimmen. Ich weißt, daß es wahr ist, ich weiß daß viele Zuhörer versuchen in der elektroakustischen Musik die Ursprünge wiederzuerkennen. Die Quellen, das ist ziemlich schwierig, die Quelle wiederzuerkennen, wenn es zum Beispiel synthetisch ist, weil der Synthesizer macht sehr multiple Klänge, aber ist das Hören das versucht wiederzuerkennen woher der Klang kommt, ist das nicht ein bißchen wie eine Rätsel, ein Bilderrätsel, in diesem Augenblick ist es ein Spiel, aber natürlich ist der Hörer aktiv, aber ist er aktiv für einen guten Grund, das frage ich mich, ich bevorzuge das Hören der Bilder von Klängen, der Klangbilder, die in ihm erwachen, die in ihm drinnen sein Leben evozieren, Sachen, die ihm persönlich (wichtig) sind, und denen er in der Tat seine eigenen Ideen annähert, seine eigenen Bedürfnisse, seine eigenen Empfindungen, seine persönlichen Bilder, dank dieses klanglichen Universums. Ohne zu versuchen zu finden, daß es ein Werkzeug ein Instrument die Stimme ist, die den Klang gemacht haben.

17.9

P: Gut, ein anderer Aspekt davon, der mit ins Spiel kommt, ist, daß wenn wir einen Klang hören, hören wir das Ergebnis einer Aktivität, Klang, alle Klänge die wir kennen als Menschen, ist das Ergebnis einer physischen Handlung. Wenn ich den Tisch höre, oder wenn ich das Glas anstoße, (bäng) oder etwas dieser Art, dann ist das das Ergebnis einer physischen Handlung, und die physische Handlung zu berücksichtigen, ist eine wichtige Sache. Zum Beispiel die frühe elektroakustische Musik oder ... die Leute haben das in der Regel als

Weltraummusik beschrieben. Und der Grund dafür, daß sie sie als Weltraummusik beschrieben haben, war, daß sie keine bestimmten physischen Quellen zu den Klängen zuordnen konnten. So ist meines Erachtens ein Teil des aktiven Hörens dieser Klänge hat eine Menge damit zu tun, sich zu versuchen einen physikalischen Aspekt der Klänge vorzustellen. Sogar wenn sie es nicht spezifisch identifizieren können, den Klang, wissen sie zumindest oder sie versuchen zu mindest sich vorzustellen, daß irgendjemand, sogar wenn es keine echte Person ist, oder irgendjemand ist im Hintergrund, und er versteckt etwas, oder streicht etwas, oder klopft etwas, und ich denke, daß dies ein zentraler Bestandteil des aktiven Hörens ist. Ich denke also, daß es sehr wichtig ist, zu versuchen wiederzuerkennen, was die Quelle eines Klanges war. Sogar wenn es keine physikalische Quelle gibt.

19.4

D: Ich glaube, daß es wichtig ist, und es ist sicher, daß es wichtig bleibt, für sehr viele Zuhörer, aber ich denke, daß da noch Platz ist für eine andere Musik, die sich nicht auf die menschliche Aktivität der Wahrnehmung stützt. D.h. daß sie empfängt ich würde sagen, ich würde eine Analogie mit dem Kino machen. Im Kino empfangen wir Bilder - die auf einem Träger gebannt wurden, einen Film, und die sich vor unseren Augen entrollen, und das wird bei uns Zuschauern Interesse hervorrufen, zuerst für die Geschichte, die in dem Film erzählt wird, aber auch die Bilder, die wir zu sehen bekommen, und das alles. Und wir sind nicht damit beschäftigt, herauszufinden, wie das gemacht wurde. Ich glaube, was zählt ist das Ergebnis. Der Film selbst. D.h. alles er enthält, und das uns der Produzent und liefert, und gibt. Auf die gleiche Weise denke ich braucht der Komponist elektroakustischer Musik akousmatischer Musik braucht nicht daß man weiß daß er die oder die Geste gemacht hat, aber es ist das Resultat dieser Geste, die zählt. D.h. welchen Klang man hört... man wird sicherlich hören, daß da sehr viel Energie enthalten ist, wenn ich so (schlägt gegen Tasse) mache, oder wenn ich so mache (streichelt die Tasse), man wird es hören, man muß meine Geste nicht sehen. Ich denke, daß in dieser Musik, die auf Trägern fixiert sind wie das cinematographische Bild auf den Film gebannt ist, ist es das Bild oder der Klang, der spricht der sich ausdrückt.

21.1

P: Sie sagen also, daß es nicht wichtig wäre, daß man versteht den Unterschied, ob man das (klappern) oder das macht (streicheln)...

D: Ich glaube in der Tat, wenn sie zuhören, (klappern) oder wenn sie hören (streicheln) dann ist das hier sehr viel kleiner, das ist viel leiser, ... das ist einfach zu hören, man muß nicht sehen, daß ich eine große Bewegung mache oder eine kleine Bewegung.

21.5

P: Oh, aber sehen sie, ich denke, daß der Unterschied der ist, daß es eine innere Vorstellung gibt, wenn sie ein Buch lesen, wenn sie das Buch lesen, das ist der Unterschied auch zum Film, wenn sie das Buch lesen, stellen sie sich einen Ort und eine Zeit vor, wo die Personen des Buches hingehen. Aber stellen sich das nicht vor, aber sie haben es in ihrem Kopf und ein Teil des Aufregenden der elektroakustischen Musik ist meines Erachtens, daß sie in der Lage sind, etwas ähnliches zu tun. Daß sie eine Art Schablone haben, oder daß sie einige Ideen haben - wenn ich also das mache, können sie sich vorstellen, daß ich das tue, auch wenn sie es nicht sehen können. Und ich denke, daß es wichtig ist, mich dabei vorzustellen, wenn ich das tue. Ich denke, daß es wichtig ist, den Unterschied festzuhalten zwischen verschiedenen Arten von Handlungen. (Bängbäng) Stimme sie zu oder nicht.

22.5

D: Ich bin nicht sicher, ob ich alles richtig verstanden habe. Also du mußt mir übersetzen...

Nathalie: Ich glaube, da besteht zur Zeit ein kleines Mißverständnis...

....

Neuansatz:

22.8

P: Eine Idee, die ich sehr mag, ist eine Idee, daß viele kanadische Komponisten haben vom Kino für die Ohren gesprochen. Ein Stück, das ich gemacht habe, gibt ein Beispiel für die Themen über die wir gesprochen haben, ist als meine Kinder klein waren, saßen wir nach dem Essen und wir klimperten auf Gläsern, als meine Frau wollte, daß wir den Tisch aufräumen. So daß der Tisch wieder leer war. Und komponierte ich ein Stück mit dem Titel Tables clear, das mit den Klängen anfängt, von einigen von uns, die sowas machen. (Bäng) Es

ist sehr einfach, und oben drüber gibt noch Stimmen - also die Idee ist, den Eindruck zu vermitteln, daß da wirklich einige Leute sind und einige Kinder, die um einen Tisch herumsitzen, und herumklimpern und Ärger bekommen, und dann, wie das Stück sich entwickelt, ist - es wird immer komplizierter, bis es am Ende so schnell wird, und furios, daß es keinen Weg gäbe, daß Menschen das spielen könnten. Aber da der Ausgangspunkt am Anfang des Stückes der Klang von einigen Leuten ist, die das am Anfang machen, aus dem der gigantische radikale Gamelansound entwickelt wird, indem es so entwickelt, ist eine Art die Realität zu transformieren, ist eine Art etwas menschenmöglich erscheinen zu lassen, das menschenunmöglich ist. Und da ist denke ich ist es sehr wichtig sich die physischen Handlungen vorzustellen. Indem sie dem zuhören, können sie sich einen Cartoon vorstellen der immer schneller geht als irgendjemand möglicher Weise es könnte. Und diese Sachen spielt. Und ich denke an einem gewissen Punkt vergißt du, daß dies einmal Menschen waren und jetzt sind es so Weltraumaußerirdische, die schneller als möglich spielen. Aber die Illusion ist etwas, die ich sehr interessant finde, die Idee, daß wir von einer sehr einfach menschlichen Prämisse ausgehen, und sie transponieren zu etwas, daß außerhalb der menschlichen Möglichkeit liegt.

25.2

N: Übersetzt...

Neuansatz...

25.6

D: Ja, das verstehe sehr gut, und ich kenne auch das Stück und ich mag es, ich finde es sehr konsequent und sehr gut gemacht, sehr subtil. Aber die Frage, die ich mir stelle, ist, in diesem Augenblick, sind die Schläge auf die verschiedenen Objekte, die Tonhöhen haben, ob die nicht zu einer Art von Musikinstrument werden.

Musikinstrument. Und ob nicht am Ende mit den Mitteln der elektroakustischen Musik man nicht instrumentale Musik wiederholt. Weil für hat die elektroakustische Musik an vollkommen anderes Denken als die Instrumentalmusik. Zum Beispiel würde ich niemals nach definierten Tonhöhen suchen, nach präzisen Tonhöhen um

Melodien zu machen, zum Beispiel. Und ich würde keinen Rhythmus haben wollen, der mit Vierteln oder Achteln korrespondieren würde, die wir ja gut genug kennen. Und die wir für andere Sachen reichlich verwenden. Aber es scheint mir, daß die elektroakustische Musik hat ein neues Denken eingeführt, eine Art den Klang aufzufassen und die Organisation von Klängen in einer neuen Art und Weise. In einem Stück wie dem von dem sie gerade gesprochen haben, das von einer sehr großen Qualität ist, ich finde wirklich, daß das sehr gut gelungen ist. Aber es bleibt innerhalb ich würde mal sagen harmonischen Musik, der Tonhöhen, der Melodie, der Rhythmen, und es ist wie ein Gamelanstück, wie sie es gesagt haben, halt ein Gamelan der Gläser, der Töpfe, und was weiß ich... Also das ist eine Frage, die ich mir stelle, es ist gut, aber für mich ist das keine Elektroakustik. Das ist Instrumentalmusik, in die Elektronik geschuppt.

27.6

P: Das stört mich nicht, wenn sie das sagen. Ich denke letzten Endes, daß ... ich würde gerne an einen Punkt denken, an dem wir den Unterschied zwischen elektroakustischer und instrumentaler oder aufgenommener Musik nicht mehr beschreiben können, ich würde gerne denken, ich zumindest versuche das zu schaffen, an einen virtuellen Raum, in dem es nicht wichtig ist, ob es elektroakustisch oder instrumental ist. Also habe ich sehr traditionelle Melodien, und sehr traditionelle Harmonien und als was immer sie es bezeichnen...

28.2

D: Ich verstehe, ich bin einverstanden, aber nicht mit ihrer Art, die Dinge zu sehen, aber die Idee, die sie da haben, die finde ich sehr interessant und sehr gut. Ich habe nicht die gleiche Idee, ich habe viel Instrumentalmusik gemacht, und ich hatte Lust ihr zu entkommen, ein anderes Denken zu erreichen, und deswegen habe ich in meinem Werken niemals versucht die traditionelle Musik wiederzufinden. Obwohl sie dennoch darinnen enthalten ist. Weil ich das nicht daran vermeiden kann. Aber ich werde versuchen in der Elektroakustik nicht ein neues Instrumentarium zu finden, die Möglichkeiten eines neuen Instrumentes, sondern ein anderes musikalisches Denken. Das ist es für mich, was zählt, in dieser Musik. Inspiriert hat mich Pierre Schäfer, wie viele andere von uns. Und er hat mir eine Welt von etwas eröffnet von Dingen die neu waren, sehr verschieden, ein

bißchen verrückt, aber äußerst reichhaltig an Möglichkeiten, und in diese Richtung versuche ich zu gehen.

29.6

P: Ich denke, da haben sie recht. Ich denke, da gibt es einen essentiellen Unterschied, ...

D: Da gibt es einen Unterschied, das ist es.. Aber hoch lebe der Unterschied...

P: Vive la difference! Ja...

Das ist eine gute Stelle um aufzuhören.

Lachen...

P: Vive la difference!

D: Geht das so?

U: Schön, sehr schön...

D: Ist das nicht zu kompliziert?

30.2

Klimpern...

P: Der berühmte Neka-Kubus ist ein Bild in dem es nicht klar ist ob das die Vorderseite ist oder das ... du kannst dir vorstellen, daß das hinten oder das vorne ist, du kannst dir vorstellen daß das vorne und das hinten ist. Aber du mußt dich für eine bestimmte Möglichkeit entscheiden. Und wenn du es anschaust, kannst du es dir auf alle möglichen Weisen vorstellen. Aber immer nur eine gleichzeitig.

30.8

31.2

Klimpern...

31.5

Alles noch mal...

33.4

Melodie spielen auf den Tassen... 3 oder 4 oder 5 Versionen...

Oder sogar 10 Versionen